

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 10.02.2008 um 9.30 Uhr

Sünde – das Erbe der Menschheit und der Mensch als Fleisch und Geist

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Bibeltext: „Siehe, ich bin in Schuld geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“ (Psalm 51,7)

„Das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander.“ (Galater 5,17)

Wir haben über den Menschen als Einheit aus Leib und Seele gesprochen. Heute müssen wir uns über einen weiteren Aspekt der menschlichen Existenz unterhalten, und das ist des Menschen Sündhaftigkeit.

I. WAS IST SÜNDE?

Wir beginnen mit der Frage, was Sünde eigentlich ist. Wenn ein Bogenschütze einen Pfeil abschießt und nicht ins Schwarze, sondern nur daneben trifft, hat er das Ziel verfehlt. Dieses Gleichnis liefert uns eine einfache Definition von Sünde. Sie ist nämlich schlicht eine „Zielverfehlung“. Dabei ist die Zielscheibe nicht aus Stroh, sondern das Ziel ist das Gesetz Gottes, das die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes ausdrückt. Darum ist das Gesetz der letztgültige Standard für unser Verhalten. Wenn wir versagen, diesen Standard, diese Norm zu erreichen, dann sündigen wir.

Wenn wir unter diesem Ziel bleiben, dann nennen wir das Unterlassungssünde, wenn wir über das Ziel hinausschießen, nennen wir das Übertretungssünde. Wir können das Ziel des Gesetzes Gottes also in alle Richtungen hin verfehlen. Deshalb sagt die Bibel: „*Es ist kein Unterschied: Alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes*“ (Römer 3,23). Alle haben wir dane-

ben geschossen und sind den heiligen Forderungen Gottes nicht gerecht geworden.

II. WARUM WIR SÜNDIGEN

Natürlich müssen wir nun fragen, warum wir denn ständig danebenschießen. Warum verfehlen wir die gerechten und unerläßlichen Vorgaben unseres Schöpfers? Das hängt mit unserer gefallenen Natur zusammen. Die Bibel unterrichtet uns, daß die Sünde der ersten Menschen auch eine folgenschwere Auswirkung auf uns hat. Dadurch, daß sich Adam im Paradies für die Sünde entschieden hatte, wurde er, wie Jesus einmal gesagt hat, ein Sklave der Sünde: „*Wer Sünde tut, ist der Sünde Knecht*“ (Johannes 8,34). Das heißt, er war dem Bösen unterworfen, es wurde ihm zu einem inneren Zwang. Sündigen wurde seine Natur. Und da wir alle von Adam abstammen, haben wir von ihm die gleiche Natur geerbt. Das heißt, auch wir sind von Natur aus dem Bösen verfallen.

Das erklärt uns Gottes Wort mit großer Sorgfalt. Paulus schreibt, daß „*durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist*“ (Römer 5,18). Warum ist das so? Weil sie alle die gefallene Natur ihrer ersten Eltern geerbt haben und somit selber kräftig sündigen.

Wir müssen uns das wie mit einem großen Fluß vorstellen. Wenn die Quelle verseucht wird, dann ist der gesamte Strom vergiftet. Und weil quasi Adam und Eva die Quelle des gesamten Menschheitsstromes sind, wurde auch ihre gesamte natürliche Nachkommenschaft verdorben, bis auf den heutigen Tag. Hier liegt der wahre Grund für die Verdorbenheit der ganzen Welt.

Ein weiteres Problem ist: Wir können uns von der Sünde nicht befreien. Sie ist unsere Natur. Das Böse klebt uns von Mutterleibe an. Darum ruft David: „*Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen*“ (Psalm 51,7). Hören wir? David sagt: „Ich bin als Sünder geboren!“ Das heißt, wir sind nicht Sünder, weil wir sündigen, sondern wir sündigen, weil wir Sünder sind. Selbst wenn wir schlafen und keine Sünde tun, sind wir Sünder. Und diese böse Grundgesinnung können wir nicht abstreifen.

Ein Kind ärgert sich darüber, daß die Kohlen so schwarz sind. Dann holt es Wasser und versucht, sie zu waschen. Aber die Kohlen werden dabei nicht sauber, sondern das Wasser wird nur auch noch schwarz.

Der bekannte Evangelist Billy Graham verglich unsere sündhafte Natur einmal mit einem Schwein, das man büstet, wäscht und parfümiert, es mit einer roten Schleife versieht und auf das Sofa ins Wohnzimmer setzt. Graham meinte, daß das Wohnzimmer nach kurzer Zeit wahrscheinlich eher ein Schweinestall als ein Wohnzimmer wäre. Warum? Kann sich ein Schwein nicht wenigstens einen Tag lang einmal anständig benehmen? Nein, das kann es nicht. Seine Natur läßt es nicht zu.

Ebenso ist auch ein echtes christliches Leben keine Erziehungssache, sondern das kann man nur leben, wenn wir eine Veränderung an unserer inneren Natur erfahren haben.

Ich habe euch unlängst auch von dem Hund erzählt, dem man einen Freßnapf mit Fleisch und einen anderen mit Salat hinstellte. Aus freien Stücken machte sich das Tier immer nur über das Fleisch her. Warum? Weil es ein Fleischfresser ist. Und genauso entscheidet sich der Mensch immer gegen Gott und somit für das Böse.

Die Bibel sagt: „*Fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht*“ (Römer 8,7). Mit Fleisch meint die Bibel unsere sündhafte Natur. Sie vermag es nicht, dem Gesetz Gottes untertan zu sein. Wir sind in uns selbst gefangen. Paulus sagt: „*Das Gute, das ich will, das tue ich nicht. Und das Böse, das ich nicht will, das tue ich.*“ So findet er ein Gesetz in sich selber, in seinem gefallenem Menschen, und stellt fest: „*In mir, das ist in meinem Fleisch, ist nichts Gutes.*“ Und er ruft aus: „*Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Tod verfallenen Leibe?*“ (Römer 7,24).

III. DIE FOLGEN

Dieser Schrei ist zutiefst berechtigt, denn die Sünde macht uns kaputt. Sie trennt uns auf ewig von Gott. Der Prophet Habakuk spricht in seinem Gebet zum Herrn und sagt: „*Deine Augen sind zu rein, als daß du Böses ansehen könntest*“ (Habakuk 1,13). Und der Allerhöchste spricht durch Jesaja: „*Eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, daß ihr nicht gehört werdet*“ (Jesaja 59,2).

Manche Leute sagen: „Ich habe Gott noch nicht gesehen und auch nicht mit Ihm gesprochen.“ Das geht ja auch nicht, weil dein Herz voller Boshaftigkeit ist und voller Unglauben, voller Unreinheit. Und Gott hört nicht auf das Gebet derer, die auf ihrer Sünde beharren. Wer keine Erlösung von seiner Sünde findet, wird auf ewig vom Himmel ausgeschlossen sein, und Verdammnis wird sein Teil sein. Jawohl, da kann man schreien: „Ich elender Mensch!“

Aber bereits hier auf Erden macht unsere Sünde kaputt. Wenn wir unsere menschliche Gesellschaft anschauen, sehen wir doch auf Schritt und Tritt, wie sie unter den Folgen der Sünde leidet. Man verniedlicht sie gern und macht sich lustig über sie, obwohl man genau weiß, daß sie Elend über uns bringt. Niemand macht sich über Krebsgeschwüre und Metastasen lustig. Man weiß doch, daß sie tödlich sind, wenn man sie nicht los wird.

Jesus sagt: „Aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Lüge, Unreinheit.“ Aus dem Herzen kommen Neid, Mißgunst, Unwahrheit. Es ist die eingewurzelte Sünde, die Bestandteil unserer gefallenen Natur ist, die uns wirklich kaputtmacht.

Nehmen wir einen verheirateten Mann, der mit seiner Frau Kinder hat. Dann sieht er eine andere Frau und begehrt sie. Das Gesetz Gottes sagt: „Du sollst nicht begehren ... deines Nächsten Weib“ (2. Mose 20,17). Aber er tut es doch. Er trifft sich heimlich mit der Neuen. Irgendwann merkt es die Ehefrau. Es kommt zum Streit, die Ehe bricht auseinander, und die Kinder verlieren ihren Vater. Sie lieben aber alle beide und können nachts nicht mehr schlafen. Die Schulleistungen lassen nach, sie müssen zum Psychiater. Wie die Biographie solcher Scheidungswaisen weitergeht, haben wir oft genug gehört. Nennt man das Glück?

Die Scheidung bringt auch finanziellen Ruin mit sich, das gemeinsame Haus muß versteigert werden, der Ehemann muß zwei Frauen finanzieren und auch noch die Kinder unterhalten. Das ist zu teuer, darum kürzt er seine Zahlungen. Das führt zu jahrelangen Gerichtsprozessen. Inzwischen merkt er, daß seine neue Liebe auch nur mit Wasser kocht. Und schon kracht es auch da wieder im Gebälk. Was ist dafür die Lösung? Eine neue Frau, der nächste Mann?

Auf diese Weise hat man inzwischen ganze Familienstrukturen im Lande zerschlagen und einen gewaltigen gesellschaftlichen Flurschaden angerichtet. Das eine Kind stammt vom ersten Mann, das andere vom zweiten Freund, und dem dritten Liebhaber paßt schließlich keines der Kinder. Und da wundert sich unsere Regierung, daß es soviel Gewalt gegen Kinder in den Familien gibt und über soviel Verwahrlosung unter jungen Leuten. Jetzt soll die Schule es richten. Aber die schafft es auch nicht. Deshalb ruft sie wieder nach dem Elterhaus, aber das gibt es inzwischen nicht mehr.

Was lernen wir daraus? Wer glaubt, daß ihm die Übertretung der Gebote Gottes Glück bringt, handelt irrational. Er handelt gegen alle Vernunft. Er gibt dem nach, was ihn kaputtmacht und ihn umbringt. Denn Sünde

verletzt und richtet Schaden an. Nimm dir jedes der Zehn Gebote vor, und du wirst sehen: Da, wo es übertreten wird, kommt es zu Zerstörung und Kaputttheit.

IV. DIE HILFE

Aber was können wir machen? Wir haben gehört, daß das Böse tief in unserer gefallenen Natur eingewurzelt ist und niemand sich aus eigener Kraft befreien kann. Aber es gibt einen herrlichen Ausweg, jedoch nur einen einzigen. Mit Selbstbeherrschung, Psychotricks oder anderen Formen von Selbsterlösung wirst du es nicht schaffen. Hören wir noch einmal den Apostel seufzen: „*Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Tod verfallenen Leibe?*“ (Römer 7,24). Und dann kommt seine erlösende Antwort: „*Ich danke Gott durch Jesum Christum, unserm Herrn*“ (Römer 7,25). Und weiter: „*So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind*“ (Römer 8,1).

Dies ist die Botschaft von Jesus Christus, der unsere gefallene, sündhafte Natur mit ans Kreuz genommen hat. Sie ist mit Christus gestorben. Sie ist tot. Aber zugleich hat Er allen denen, die an Ihn und Seine verändernde Kraft glauben, eine neue Natur geschenkt. „*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur*“ (2. Korinther 5,17). Die Lösung des Problems liegt nicht in der Anstrengung, es besser zu machen, sondern sie liegt in dem Geheimnis einer Umwandlung, der inneren Neugestaltung. Und die nennt die Bibel „Wiedergeburt“.

Dann gehörst du nicht mehr Adam an und trägst seine Schuld und Schande, sondern du gehörst Christus an durch den Glauben und erbst Seine Gerechtigkeit und Seinen Gehorsam und Seine Wahrheit und Heiligkeit. Paulus sagt: „*Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt. Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern geworden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten*“ (Römer 5,18-19).

In welcher Erbfolge stehst du? Wenn du noch Adam angehörst, dann hast du die Sündhaftigkeit geerbt, und sie bleibt dein Teil. Wenn du aber durch den Glauben Christus angehörst, dann erbst du nicht mehr die Schande Adams, sondern du bist Erbe der Gerechtigkeit Christi, die Er am Kreuz von Golgatha erworben hat.

V. EIN LEBENSLANGER KONFLIKT ENTSTEHT

Nachdem wir nun über die vererbte Sündhaftigkeit des Menschen gesprochen haben, die sowohl seine Seele als auch seinen Leib verdorben hat, müssen wir jetzt noch über das Thema Fleisch und Geist miteinander reden. Die Bibel gebraucht das Wort Fleisch (griechisch sarx) auf zweifache Weise. Einmal bezeichnet sie damit den menschlichen Körper, den Leib und seine Glieder. Das ist der Fall, wenn sie z. B. sagt: *„Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben“* (1. Korinther 15,50). Damit meint sie unseren sterblichen Leib.

Aber die Bibel gebraucht den Ausdruck „Fleisch“ auch dazu, die verdorbene Natur des Menschen zu bezeichnen, der samt Leib und Seele gefallen ist. „Fleisch“ meint in solchen Fällen also die gesamte sündhafte Disposition des Menschen oder, wie die Bibel auch sagt, seine „alte Natur“, die absolut von der Sünde beherrscht wird.

Solange Christus nicht ins Innere eines Menschen einzieht, bleibt alles beim Alten. Die Sünde herrscht, der Mensch bleibt im Unglauben, und am Ende gehen Leib und Seele verloren. Aber wenn Jesus ins Leben hineinkommt, wird alles anders. Was dann passiert, das wollen wir uns jetzt anschauen.

Wenn Jesus einen Menschen von der Macht der Sünde befreien will, dann zieht Er in das Innere des Menschen ein, in sein Herz. Man kann auch sagen, in seine Seele oder in seinen Geist. Bislang war dieser Mensch mit seiner alten Natur, sprich mit seiner sündhaften Gesinnung allein. Er kannte nichts anderes als Abneigung gegen alles Göttliche. Diese alte Natur übte ungeteilte Macht über die Seele und den Leib des Betreffenden aus. Er war ein Mensch unter der Herrschaft des Fleisches. Und dieses Fleisch hatte Frieden.

Es paktierte mit der Sünde, und alles war so schön. Aber nur scheinbar, denn dieser Friede war ein falscher Friede. Der ungläubige Mensch fühlt sich in seinem Bund mit der Sünde einigermaßen gut, er hat keine Unruhe, und der Teufel läßt ihn schlafen, nämlich den Todesschlaf. Aber auf einmal kommt Jesus in dein Inneres und schafft durch den Heiligen Geist eine neue Anlage in dir, eine neue Gesinnung, einen neuen Menschen, dessen Verlangen nicht mehr nach der Sünde ist, sondern nach dem lebendigen Gott und nach Seinem heiligen Gesetz.

Stelle dir dein Inneres einmal wie ein Wohnzimmer vor, in dem die Gesinnung des Fleisches wohnt. Sie schaltet und waltet in dir, wie sie will. Entsprechend wüst und verwahrlost sieht deine Wohnung aus und auch dein ganzes Leben. Jetzt aber kommt ein neuer Einwohner, eine neue Gesinnung, die Gesinnung des Geistes. Was passiert? Es gibt Krieg. Die neue Gesinnung, auch neuer Mensch genannt, will aufräumen und ausmisten. Aber der alte Mensch will alles so lassen, wie es ist. Deine alte Art ist glücklich mit der Sünde, aber die vom Heiligen Geist in dir geschaffene neue Art steht auf gegen sie und ersehnt Veränderung.

Das heißt, wenn der Heilige Geist in unser Herz kommt, erneuert Er unseren Geist in der Weise, daß in uns eine völlig neue Denkweise entsteht. Und die ruft einen tiefen, inneren Streit in uns hervor. Das alte Denken steht gegen das neue Denken, die alte Gesinnung steht gegen die neue Gesinnung, die alte Art gegen die neue Art, die alte Natur gegen die neue Natur, das Fleisch gegen den Geist. Darum heißt es: *„Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt“* (Galater 5,17). Wenn Christus durch den Heiligen Geist in unser Herz kommt, gibt es zwar **Frieden mit Gott**, aber **Krieg mit unserer alten, sündigen Natur**, und es entbrennt eine lebenslange Schlacht zwischen Geist und Fleisch in uns.

Wenn du fragst, was der Unterschied zwischen einem Nichtchristen und einem Christen ist, dann lautet dieser: Der Nichtchrist hat Frieden, und der Christ hat Krieg. Denn der Nichtchrist hat nur eine Natur, die alte,

während der Christ zwei Naturen hat, die alte und die neue.

VI. WIE DER STREIT AUSGEHT

Die fleischliche Gesinnung im Leben eines Christen ist noch da, und das Fleisch ist auch noch wirksam. Aber weil das Gotteskind in der Wiedergeburt eine neue Gesinnung, sprich eine göttliche Natur ins Herz gepflanzt bekommen hat, kann das Fleisch nicht mehr frei schalten und walten, wie es will. Es hat einen Feind bekommen. Das ist der Heilige Geist, der sich mit dem erneuerten Geist des Christen gegen die Ziele des Fleisches verbündet hat. Und auf der Grundlage des Auferstehungssieges Christi wird der Christus in uns das alte sündige Fleisch sicher besiegen. Es bäumt sich noch auf, es wirkt noch, es versucht noch. Aber schließlich hat es keine Chance

Ich will ein Gleichnis gebrauchen, um diesen geistlichen Sachverhalt zu erklären: Stell dir einen kleinen Wildling am Wegesrand vor. Der Gärtner gräbt ihn aus und setzt ihn in seinen Garten. Aber er läßt ihn nicht so, wie er ist. Er nimmt sein schärfstes Messer, schneidet den Baum über der Wurzel ab und pflanzt ein edles Pfropfreis hinein, das er innig mit dem Wurzelstamm verbindet. Genauso verbindet Gott Sünder mit dem edlen Heiligen Geist. Die alte Wurzel, der alte Mensch, ist noch da, aber ein neuer Zweig, ein neues Leben, eine neue Gesinnung ist eingepfropft. Das ist ein Gleichnis auf die wunderbare Wiedergeburt.

Aber der Gärtner ist noch nicht fertig. Denn wenn er für einige Jahre verreisen und sich nicht um den Baum kümmern würde, dann stünde bei seiner Rückkehr kein Obstbaum da, sondern ein wilder Busch. Denn wilde Triebe hätten den edlen Trieb wieder überwuchert. Wenn der Baum aber in Pflege bleibt und die alten, immer wieder heraus-schießenden Triebe regelmäßig zurückgeschnitten werden, kann der Baum gute Früchte tragen – und das, obwohl vom alten Holz noch allerlei übrig ist. Kein Gärtner verurteilt seine veredelten Obstbäume, daß sie noch nicht durch und durch aus edlem Holz sind. Denn um gute Frucht zu tragen,

genügt ihre Doppelgestalt, die aus dem alten und dem neuen Holz besteht.

Der Mensch „im Fleisch“ entspricht im Gleichnis der wilden Pflanze. Sie hat nur eine Sorte Holz, nämlich wildes, und kann deshalb keine Frucht bringen. Bei dem Geistesmenschen ist es aber anders. Er hat auch noch sehr viel vom alten und wilden Holz. Aber er hat auch neues Holz. Er hat einen neuen, edlen Trieb erhalten, und der bestimmt jetzt sein Leben. Der Mensch des Geistes lebt zwar noch „im Fleisch“, aber er lebt nicht mehr „nach dem Fleisch“. Er steht unter der wunderbaren Pflege des himmlischen Gärtners, der ihn nie verläßt, sondern immer dafür sorgt, daß die alten Triebe des Fleisches immer und immer wieder zurückgeschnitten werden und der neue Trieb des Geistes immer mächtiger und fruchtbarer wird, bis er einst im Garten des Himmels steht und nichts mehr von dem alten Holz der Sünde zu sehen ist. Das ist der Prozeß, den Geistesmenschen durchleben, bis sie vor Jesus ohne Flecken und ohne Runzeln stehen.

VII. IN PFLEGE BLEIBEN

Entsprechend dieser Illustration bedeutet das Leben eines Christen, in Pflege zu bleiben – das heißt also völlige Hingabe an die gärtnerische Wirksamkeit des Heiligen Geistes in unserem Innern. Wir stimmen mit den Zielen, die der Geist Gottes bei unserer Heiligung verfolgt, voll und ganz überein und lassen uns von Ihm ganz aktiv mit in diesen Prozeß hineinnehmen. Auch wenn die Heiligung in erster Linie etwas mit Hingabe an Gott zu tun hat, der das Werk der Heiligung tut, bedeutet sie noch lange nicht lethargische Passivität und Tatenlosigkeit. Darum will ich neben das Bild vom veredelten Baum noch das Bild eines Arztes und seines Patienten stellen.

Da ich seit jungen Jahren mit Nierensteinen zu tun habe, die teilweise nur durch Operation und elektronische Zertrümmerung entfernt werden konnten, aber immer wieder nachwachsen, sagte mir mein Urologe, daß ich mich an seinen Therapiemaßnahmen aktiv beteiligen solle. Nur dann bekomme er das Steinleiden in den Griff. Ich solle mich

gesund ernähren, drei Liter Flüssigkeit pro Tag trinken und mich viel bewegen.

Auf das geistliche Leben übertragen bedeutet das: Der Heilige Geist in dir ist der Motor, der Antrieb deines geistlichen Veränderungsprozesses. Er ist der Arzt. Und der sagt: „Mach mit!“ Also unterstütze bitte den in dir wohnenden Christus, der das Werk tut. Diese biblische Aufforderung, sich in der Angelegenheit deiner Heiligung konkret zu engagieren, beruht auf der Tatsache, daß du nicht als (klinisch) toter Patient giltst und auch nicht als besinnungslos. Solche sind die Menschen „im Fleisch“, die geistlich tot sind. Aber der Wiedergeborene ist voll da. Die Kräfte seines Geistes sind ja durch den Eingriff des Heiligen Geistes erwacht und umgewandelt, er ist „im Geist“. Darum hat er die Kraft, sich in sein geistliches Wachstum bewußt mit einbeziehen zu lassen. Er hat den von Gott geschenkten Willen und die Freudigkeit dazu. Es gibt für echte Christen keinerlei Ausrede.

Es ist wie mit einem Königssohn. Kraft seiner Geburt gehört er zum Adel seiner Familie, und er ist auch Erbe des Reiches. Aufgrund dieses Vorzugs kann (oder: muß?) er sich auch wie ein Königskind benehmen und nicht wie ein Trunkenbold, der erst lärmend durch die Gassen zieht und anschließend als Schnapsleiche im Rinnstein gefunden wird. Das wäre eines Thronfolgers nicht würdig.

In einem Gottesdienst nahm ich Bezug auf dieses Bild und rief meinen Zuhörern zu: „Es reiche bitte einer dem anderen die Hand und sage: „Gratulation, Du bist ein Königskind!“ Als das tatsächlich ein Christ dem anderen freudig gesagt hatte und alle froh waren, diesen wunderbaren Zuspruch erhal-

ten zu haben, bat ich noch um ein Zweites: „Bitte reicht einander nun noch einmal die Hand und sagt zueinander: „Dann benimm Dich auch so!“ Die Zuhörer waren überrascht, kamen aber auch dieser meiner Bitte nach. Lachend ermahnte nun einer den anderen: „Darum benimm Dich auch so!“ Alle hatten verstanden, daß das genau das ist, was der Apostel meinte, nämlich: Ihr seid Königskinder, ihr seid Geistesmenschen; ihr werdet nicht mehr von eurem Fleisch beherrscht, sondern vom Geist, ihr habt eine neue Natur. Darum benehmt euch auch so. Ihr lebt durch den Heiligen Geist; darum wandelt auch so.

VIII. IST DIE FRUCHT ZU SEHEN?

Jesus sagte einmal: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man denn Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln?“ (Matthäus 7,16).

Manchmal fragen wir uns, wo sind denn die Früchte von langjährigen Christen? Man sieht wenig oder nichts von der neuen Natur. Sie scheinen nur Fleisch zu sein, aber nicht Geist. Sie scheinen nur das alte Holz zu besitzen, aber nicht das neue. Prüfe, ob du wirklich wiedergeboren bist und Jesus eine tiefe Sehnsucht nach einem geheiligten Leben in dein Herz hineingelegt hat. Wenn du das bejahen kannst und dennoch so wenig zu sehen ist, dann gehe in Pflege. Laß nicht länger das neue Pfropfreis von den alten wilden Trieben überwuchern. Gott will dir Lebensqualität geben, dadurch daß der Geist über dein Fleisch triumphiert. Durch Gottes Gnade. Amen!